Praxisteil:
Strategieentwicklung und Umsetzung in der Praxis

Kapitel 7

Umgang mit demokratie-feindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen

Folgende Fragen werden thematisiert:

- Wie kann man mit kontroversen Positionen umgehen?
- Welche pädagogischen Strategien existieren?
- Welche weiteren fachlichen Überlegungen sind notwendig?

7. Umgang mit demokratiefeindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen

Wie kann man mit kontroversen Positionen umgehen?

In der Praxis stellt sich wiederholt die Frage, wie auf abwertende und diskriminierende Äußerungen und Verhaltensweisen angemessen reagiert werden kann. Es ist äußerst schwierig hierauf eine allgemeingültige Antwort zu finden. Da die Rahmenbedingungen einzelner Situationen sowie die individuellen Biographien und Erfahrungen der Betroffenen sich stark unterscheiden, ist es nicht möglich, eine universelle Handlungsempfehlung zu geben. Je nach Kontext und Situation können und müssen Sie unterschiedlich auf menschenfeindliche Aussagen von Kolleg*innen, Kursteilnehmenden oder Personen aus Ihrem beruflichen und/oder sozialem Umfeld reagieren. Als Anregung möchten wir Ihnen einige Tipps für den Umgang mit problematischen Positionen an die Hand geben. Letztendlich müssen Sie selbst entscheiden, was Sie leisten wollen und können.

Wir möchten an dieser Stelle hervorheben, dass es nicht das hauptsächliche Ziel der Positionierung gegen menschenverachtende Aussagen ist, Personen von ihrer Meinung abzubringen, sondern die von der Aussage betroffene Person zu stärken. Beispielsweise ergab eine Umfrage von Amnesty International, dass von 4.000 befragten Frauen 32% − aufgrund der Erfahrungen mit Hassrede im Internet – sich selbst zensieren (vgl. web[1]). Solchen Entwicklungen gilt es sowohl im Online- als auch im Offline-Bereich entgegenzuwirken.

Die Übernahme extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen im Verlauf eines Radikalisierungsprozesses ist mit Aspekten der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) verknüpft. Personen, die Ideologien der GMF vertreten, werten andere Menschen aufgrund ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer Gruppe ab und betrachten sie als minderwertig. Angesichts populistischer, rassistischer sowie extremistischer Haltungen in unserer demokratischen Gesellschaft stellt sich die Frage, welche Rolle die vhs im Umgang mit GMF einnehmen kann.

Bildungsort Volkshochschule

Der Bildungsort Volkshochschule steht wiederholt vor der Herausforderung, unterschiedliche Auffassungen zum gesellschaftlichen Zusammenleben zu moderieren und eine für alle Menschen zugängliche Lernatmosphäre zu schaffen. Es ist ein Anliegen der vhs, ihr Bildungsangebot für Menschen unterschiedlicher Kulturen, Einkommensgruppen, Nationen und Religionen zu gestalten. Außerdem sollen Diskussionen über kontroverse Einstellungen zu einer Bandbreite an Themenfeldern initiiert werden. Mit Hilfe der Vielzahl an Kursformaten und Themenbereichen, die die vhs mit ihrem Programm abdeckt, werden Teilnehmende aus unterschiedlichen Lebenswelten und mit einem großen Spektrum an individuellen Biographien und Erfahrungen erreicht. Häufig nehmen Teilnehmende über einen längeren Zeitraum an vhs-Kursen teil und erlangen Kompetenzen, welche über das eigentliche Ziel des jeweiligen Bildungsangebots hinausgehen.

Expert*innen verweisen insbesondere auf die Schule als sozialen Ort, an welchem Jugendliche und junge Menschen über einen relativ langen Zeitraum an Bildungsmaßnahmen teilnehmen. Neben der Schule kann die vhs als sozialer Begegnungsraum dienen, in welchem demokratische Grundhaltungen vermittelt und gelebt werden. Häufig stellt die vhs – insbesondere durch den Schulabschlussbereich – einen Schulersatz dar und kooperiert mit Regelschulen.

Umgang mit GMF im vhs-Kontext

Im Zusammenhang mit menschenverachtenden Aussagen gilt es diese von kontroversen, aber zu tolerierenden Äußerungen abzugrenzen. Klar ist Folgendes: Es gibt Grenzen, bei deren Überschreitung Lehrkräfte eingreifen müssen. Gleichfalls gehören Konflikte zu einer Demokratie – diese müssen von vhs-Kursleitungen ausgehalten werden. Für Kursleitungen ist es empfehlenswert, ein Argumentationstraining zu durchlaufen, um die Hintergründe von menschenverachtenden Aussagen zu reflektieren und situationsabhängig reagieren zu können.

Es ist dementsprechend zu betonen, dass sich Volkshochschulen aufgrund der Offenheit des vhs-Bildungsangebots mit kontroversen Positionen auseinandersetzen müssen − und zugleich kontroverse Diskussionen sogar initiieren möchten. Letztendlich stellt die Förderung demokratischer Denk- und

Handlungsweisen das übergeordnete Ziel der Arbeit der Volkshochschulen dar, was den Formen der GMF konträr gegenübersteht.

7.1. Pädagogische Herangehensweisen

Welche pädagogischen Strategien existieren?

Um auf kontroverse Positionen zu reagieren, können Sie auf diverse Handlungsstrategien zurückgreifen. Im Nachfolgenden stellen wir Ihnen einige vor:

1. Zuhören und Nachfragen ohne Bewertung

Geben Sie Ihrem Gegenüber zunächst Raum und Zeit, die eigenen Einstellung und Verhaltensweisen zu erklären, ohne dass Sie bereits einschreiten und eine Gegenposition formulieren. Indem Sie der betroffenen Person diesen Raum geben, vermitteln Sie ihr das Gefühl, ernst genommen und respektiert zu werden. Im Anschluss können Sie durch gezielte Nachfragen Ihr Interesse an der Person und ihrer Einstellung zum Ausdruck bringen. „Kannst du mir das noch einmal erklären? Habe ich das richtig verstanden?“ – diese Art der Kommunikation auf Augenhöhe führt zu einem wertschätzenden Miteinander. Sie vermeiden hierdurch, dass Ihr Gegenüber Ihre Hinweise abblockt und sich vor neuen Impulsen verschließt. Seien Sie sich bewusst, dass Ihr primäres Ziel sein sollte, zunächst mit der Person im Gespräch zu bleiben! Oft neigen wir dazu, andere von unserer Meinung überzeugen zu wollen.

Wenn Sie Expert*in in Ihrem gemeinsamen Diskussionsthema sind, können neugierige Fragen die Wissenslücken Ihres Gegenübers aufzeigen. Allerdings ist es wichtig, dass die Person selbst auf diese Lücken stößt. Belehrungen und Erklärungen Ihrerseits werden Ihre*n Gesprächspartner*in nicht von dem eigenen Standpunkt abbringen. Unwissenheit wird häufig als Motiv für pauschalisierende Äußerungen verantwortlich gemacht. Ihnen sollte jedoch bewusst sein, dass menschenfeindliche Agitation in der Regel aufgrund anderer Motive (z. B. Wunsch nach starker Gruppenidentität, Zugehörigkeit oder Anerkennung, Unsicherheit und Überforderung sowie Suche nach Orientierung und Halt durch klare Wir-Ihr-Gegensätze) geäußert wird (vgl. Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. 2015, 13f.).

2. Artikulation der eigenen Position und Ablehnung menschenfeindlicher Einstellungen

Menschenfeindliche Agitationen – egal in welcher Form sie auftreten und gegen wen sie gerichtet sind – drücken eine Ungleichwertigkeit der Menschen aus. Mitglieder verschiedener Gruppen werden z. T. als nicht „normal“ bezeichnet. Beziehen Sie daher klar Stellung gegenüber einer solchen Abwertung von Personen und artikulieren Sie Ihre eigene Position! Widersprechen Sie immer dann, wenn es zu antipluralistischen, abwertenden und absoluten Ansprüchen kommt. Aussagen wie z. B. „Frauen sind nichts wert!“ oder Beschimpfungen wie „Du Schwuchtel!“ sind nicht tolerierbar. Hierbei ist es wichtig, einen Unterschied zwischen der Einstellung als solcher und der Person, die diese Äußerung getätigt hat, auszudrücken. Bringen Sie Ihr Wohlwollen der Person gegenüber und gleichzeitig Ihre Ablehnung der gemachten Äußerung gegenüber zum Ausdruck. Dies widerspricht nicht der zuerst genannten Strategie, sondern kann als Ergänzung oder Abfolge betrachtet werden.

Beispiel Sexismus

Sexistische Redewendungen und Rollenbilder sind im Alltag weit verbreitet und werden selten reflektiert. Machen Sie im Kursgeschehen aktiv auf sexistische Zuordnungen aufmerksam. Greifen Sie ein, auch wenn andere die Äußerung als Witz verstehen. Es ist nämlich keine Frage des Humors, wenn einzelne Aufgaben im Haushalt, wie z. B. das Bügeln von Hemden, ausschließlich als Pflicht der Frauen dargestellt werden. Gleichzeitig gilt es, regelmäßig die Benachteiligung von Frauen im Berufsleben z. B. in Bezug auf die Bezahlung kritisch zu thematisieren. Die aktive und eindeutige Stellungnahme Ihrerseits kann zu einer kritischen Reflexion und damit möglicherweise zu einem Wandel in den Einstellungen anderer Personen beitragen (vgl. web[2]).

3. Formulierung von Ich-Botschaften

Bei der Artikulation der eigenen Position greifen wir in der Regel auf Du-Botschaften zurück. Diese werden von den jeweiligen Gesprächspartner*innen meist als Angriff oder Vorwurf aufgefasst. Als Gegenreaktion verfallen diese daraufhin meist in eine Abwehrhaltung und lassen sich nicht mehr auf neue Gedanken ein.

Wahrnehmung	Wirkung	Wunsch
„**Wenn du sagst, dass** alle Muslim*innen Terrorist*innen sind, ...	**bin ich verärgert,** weil damit alle Muslim*innen gleichbehandelt werden, …	**und ich wünsche mir,** dass wir zwischen Terrorist*innen und Muslim*innen unterscheiden.“

Abbildung 21: Beispiel zur Formulierung von Ich-Botschaften, Quelle: Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. (2015): Praxishandbuch – Widersprechen! Aber wie? Argumentationstraining gegen rechte Parolen. Berlin.

Um der Verfestigung von Einstellungen vorzubeugen, sollten Sie daher Ich-Botschaften verwenden. Diese machen die eigene Position deutlich, ohne das Gegenüber zu verletzen. Eine solche Art der Kommunikation erhöht die Wahrscheinlichkeit, über kontroverse Themen im Gespräch zu bleiben (vgl. Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. 2015, 16f.).

Ziele von Ich-Botschaften sind:

- Ablehnung einer Aussage (nicht der Person an sich);
- Artikulation der eigenen Position (ohne die*den Gesprächspartner*in zu verletzen);
- Anregung zur Reflexion über Aussagen und / oder Verhaltensweisen;
- Vorbeugung der Verfestigung von Einstellungen;
- Führen von Gesprächen über kontroverse Themen (vgl. ebd.).

Um Ich-Botschaften zu formulieren, können Sie auf die WWW-Regel zurückgreifen. Sie besteht aus den Komponenten „Wahrnehmung“, „Wirkung“ und „Wunsch“. Unter dem Begriff „Wahrnehmung“ wird die Wiederholung des Gesagten verstanden, um eine gemeinsame Realität zu schaffen und den jeweiligen Gesprächspartner*innen die Verantwortung für die eigenen Aussagen bewusst zu machen. Die Komponente „Wirkung“ umfasst die Artikulation und Begründung Ihrer eigenen Gefühle und Gedanken. Indem Sie diese als Ich-Botschaften formulieren, verhindern Sie, dass Ihre Botschaft als Vorwurf empfunden wird. Gleichzeitig kann dies bei Ihrem Gegenüber zur Reflexion der Folgen einer Aussage führen. Das Stichwort „Wunsch“ verkörpert ein Gesprächsangebot. Er sollte positiv und als Wir-Botschaft formuliert sein (vgl. ebd., 28f.). Siehe Abbildung 21 als Beispiel.

4. Einbeziehen der Gruppe / der Gruppenmitglieder

In Abhängigkeit vom Kontext kann es sich als sinnvoll erweisen, andere Gruppenmitglieder in die Diskussion einzubeziehen und sie nach ihrer Meinung zu fragen. „Was haltet ihr von dieser Perspektive? Seht ihr das genauso oder habt ihr andere Einstellungen?“ Insbesondere als Lehrkraft ist es ratsam, eher eine moderierende Rolle einzunehmen. Zum einen können die Schüler*innen dann miteinander ins Gespräch kommen und sich über unterschiedliche Sichtweisen austauschen. Zum anderen entsteht so nicht der Eindruck, dass Sie als Lehrkraft den Schüler*innen eine bestimmte Meinung aufdrücken.

Das folgende Zitat verdeutlicht die Vorgehensweise, welche für eine kontroverse Diskussion im schulischen Kontext den Rahmen bilden sollte. Sie können hieraus für die Gesprächsführung nützliche Hinweise ziehen.

*„Die Jugendlichen sollen nicht widerlegt, belehrt oder überzeugt werden und nicht das Gefühl bekommen, sie sollten ‚verändert‘ werden. Deshalb initiieren und moderieren Pädagog[*innen] die Gespräche lediglich [...]. Dabei sollten sie zunächst vorbehaltlosem Zuhören genügend Raum geben und den Mut und die Geduld aufbringen, die Jugendlichen ruhig einmal ihre Überzeugungen, Positionen und Interessen formulieren und präsentieren zu lassen. Kritikwürdigen oder kontroversen Positionen begegnen die Pädagog[*innen] dabei möglichst nicht selbst, sondern setzen ihr Vertrauen in die Gruppe und den Diskussionsprozess“ (web[3]).*

5. Wirksamkeit von Sachargumenten? – „STOPP“-Sagen als Option

Kennen Sie die Übung „Der heiße Stuhl“? Im Rahmen dieser Übung übernimmt eine Person die Rolle der*des Diskriminierenden und eine andere die Rolle des Verteidigenden. Die beiden sollen z. B. über die Rechte von Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung diskutieren. Dabei äußert sich die diskriminierende Person abwertend und ausgrenzend dieser Gruppe gegenüber. Ziel der Übung ist es, Gesprächsdynamiken zu erkennen und zu verstehen, dass Sachargumente häufig keine Wirkung entfalten. Die Ursache diskriminierender Einstellungen ist meist nicht die eigene Unwissenheit, sondern sie sind vielmehr durch andere Motive bedingt (u. a. Ängste vor Veränderungen) (vgl. Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. 2015, 14ff.).

Sie können Ihre Meinung auch ohne das Äußern von Gegenargumenten einbringen, indem Sie einfach „STOPP“ sagen. Damit verdeutlichen Sie, dass Sie die Meinung Ihres Gegenübers nicht teilen (vgl. ebd., 26).

Strategietafel

Im Praxishandbuch „Widersprechen! Aber wie? Argumentationstraining gegen rechte Parolen“ des Trägers „Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.“ wird zur Qualifizierung von Fachkräften vorgeschlagen, unterschiedliche Herangehensweisen auf einer Strategietafel festzuhalten. Die Strategien können nach Einzelgesprächs- und Gruppengesprächssituationen sortiert werden. Gleichzeitig können kontraproduktive Reaktionen aufgeschrieben und dementsprechend markiert werden. Eine mögliche Strategietafel ist in dem oben genannten Praxishandbuch enthalten (vgl. ebd.).

7.2. Weitere fachliche Überlegungen

Welche weiteren fachlichen Überlegungen sind notwendig?

Neben den pädagogischen Strategien gibt es weitere Überlegungen, welche Sie durchspielen können, um eine geeignete Lösung für die jeweilige Situation zu finden.

1. Bewertung und Einordnung der Situation

Wenn Sie unsicher sind, wie und ob Sie handeln sollen und können, schauen Sie sich die Situation zunächst genauer an. Gibt es aufgrund des institutionellen oder situativen Kontexts Gründe, weshalb Sie nicht handeln können? Wäre es ratsamer, zu einem späteren Zeitpunkt – eventuell in einem Gespräch unter vier Augen – das Gesagte zu thematisieren? Trauen Sie sich selbst zu, in eine Auseinandersetzung zu gehen oder möchten Sie sich vorab mit einer anderen Person austauschen und/oder Unterstützung suchen? In manchen Situationen möchte Ihr Gegenüber gar nicht mit Ihnen ins Gespräch

kommen und wird Ihre Versuche abblocken. Es gibt jedoch ebenso viele Fälle, in denen Sie handeln können und sollten.

Genauso wichtig wie die Bewertung der Situation ist eine Einbettung. Das heißt, Sie sollten nach den Gründen für die Einstellung und Verhaltensweisen der Person fragen. Worum geht es wirklich? Insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist es schwierig zwischen einer reinen Provokation – die Teil des Erwachsenwerdens sein kann – und einer ideologisch geprägten Aussage zu unterscheiden.

2. Unterstützung und Beratung

Möchten Sie auf eine Aussage oder Verhaltensweise reagieren und sind sich unsicher, welche Handlungsmöglichkeiten Sie haben bzw. welche geeignet wären? Dann tauschen Sie sich mit Kolleg*innen, Menschen aus Ihrem beruflichen und/oder privaten Umfeld sowie anderen aus, die die Situation miterlebt haben. Es gibt darüber hinaus zahlreiche Beratungsstellen, welche Ihnen helfen können, die Situation besser einzuschätzen und angemessen reagieren zu können. Um gut gemeinte, aber kontraproduktive Interventionen zu vermeiden, würden wir Ihnen sogar raten, sich bei uneindeutigen Situationen direkt an Beratungsstellen zu wenden.

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt auf ihrer Homepage eine Datenbank zur Verfügung, welche eine Vielzahl von Beratungsstellen sowie Projekten der Präventionsarbeit auflistet. Sie können dort u. a. zwischen den Kategorien „Beratung“, „pädagogische Maßnahmen“, „Intervention und Deradikalisierung“ sowie „Fortbildungen und Trainings“ auswählen und das für Sie passende Angebot heraussuchen.

7.3. Weiterführendes Material

Konzepte (niedrigschwellige Lernangebote)

Die Konzepte (Kurs- und Modellkonzepte) des PGZ-Projekts bieten Ihnen eine Vielfalt an Themen und Formaten für Ihr Bildungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort. Alle Konzepte verfolgen das Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken. Sie fokussieren u. a. die Themen Identität, Digitale Lebenswelten, Gender, Klassismus, Radikalisierung und Rassismus.

Einige Konzepte liegen auch als Variante für den Einsatz in niedrigschwelligen Lernangeboten vor. Die angepassten Versionen wurden entwickelt, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Deutsch als Zweitsprache bzw. mit Lese- und Schreibkompetenzen in Deutsch auf dem Sprachniveau B1–B2 sprachliche und methodische Zugänge zu den verschiedenen Themenschwerpunkten zu eröffnen.

Weitere Informationen zu den Konzepten (auch zur Unterscheidung von Kurs- und Modellkonzepte.):

www.volkshochschule.de/pgz-konzepte

Gesellschaftsspiel „Vielfalt total – Das intersektionale Spiel“

Mit dem Gesellschaftsspiel „Vielfalt total – Das intersektionale Spiel“ können Sie ein flexibles (außer-) schulisches Bildungsangebot für Jugendliche ab 14+ Jahren umsetzen. Das Spiel wirft Fragen zu den Themenbereichen „Migration, Gender und soziale Herkunft“ auf und regt dazu an, sich mit überschneidenden Diskriminierungsmechanismen auseinanderzusetzen. Die intersektionale Perspektive bietet Anknüpfungsmöglichkeiten zu den Konzepten.

Weitere Informationen zum Gesellschaftsspiel:

www.volkshochschule.de/pgz-spiel

vhs-Kursräume

Das Online-Angebot vhs-Kursräume eröffnet Möglichkeiten der digitalen Umsetzung von Kursangeboten zu unterschiedlichen Themenbereichen. Jeder Kurs bietet thematische Module, ein integriertes Konferenz-Tool sowie die technische Ausstattung und Materialien für Einzel- und Gruppenarbeiten. Durchführende können hier Kursräume für ihre Gruppen anlegen.

Im Bereich „Forum Radikalisierungsprävention“ finden Sie Kurse zu Themen und Fokuspunkten aus der primären Radikalisierungsprävention zur Durchführung mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene, u. a. mit den Schwerpunkten Digitale Lebenswelten, Gender und Identität.

Weitere Informationen zu Online-Kursen aus der Radikalisierungsprävention:

www.vhs-radikalisierungspraevention.de

vhs-OnlineSchulung

vhs-OnlineSchulung ist eine Plattform zum digitalen Selbstlernen. Mit der Online-Schulung „Einführung in die primäre Präventionsarbeit“ können Sie ein Handlungskonzept für Ihre Bildungsinstitution entwickeln. Erklärvideos, Fallbeispiele und Quizfragen unterstützen Sie dabei, Grundlagenwissen zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Formen von Extremismus, Radikalismus und Terrorismus aufzubauen. Die Online-Schulung ist modular aufgebaut und dauert insgesamt 60 Minuten. Sie ist im Fachbereich Politik verfügbar.

Weitere Informationen zur Online-Schulung:

www.vhs-onlineschulung.de

Podcast „RADIKAL querdurchdacht“

Im Podcast „RADIKAL querdurchdacht“ dreht sich alles rund das Thema Radikalisierungsprävention. Wir greifen Themen der im Projekt entwickelten Materialien auf und widmen jedem Thema drei Folgen: In der ersten Folge ordnen wir das Thema ein, klären Definitionen, stellen die neusten Studien vor und geben den Zuhörer*innen Materialien für ihre eigene Praxis an die Hand. In den beiden weiteren Folgen sprechen wir mit Wissenschaftler*innen und mit Praktiker*innen. So bieten wir wissenschaftliche bzw. theoretische und praktische Perspektiven.

Weitere Informationen zum Podcast:

www.volkshochschule.de/pgz-podcast

Literaturverzeichnis

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. (2015): **Praxishandbuch – Widersprechen! Aber wie? Argumentationstraining gegen rechte Parolen.** Berlin.

Internetquellen

web[1] [15.03.2023]
Neue deutsche Medienmacher*innen (2018): **Wetterfest durch den Shit-Storm. Leitfaden für Medienschaffende zum Umgang mit Hass im Netz.**
https://neuemedienmacher.de/wp-content/uploads/2018/11/20181122_Leitfaden.pdf

web[2] [15.03.2023]
Bundeszentrale für politische Bildung (2016): **Wandzeitung „Sexismus begegnen“. Praktische Hilfestellung für Demokratiearbeit vor Ort.**
www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/234019/wandzeitung-sexismus-begegnen

web[3] [15.03.2023]
Dr. Müller, Jochen (2018): **„The kids are alright!“ Ansätze zur Salafismusprävention in der pädagogischen Praxis.**
www.ufuq.de/aktuelles/the-kids-are-alright/